

„Forscher sind keine Kriminellen“



Professor Dr. Ernst-Ludwig Winnacker

Der Generalsekretär des Europäischen Forschungsrates, Professor Dr. Ernst-Ludwig Winnacker, hat die Aufhebung der in Deutschland bestehenden Restriktionen zum Import neuerer humaner embryonaler Stammzellen gefordert. In einem Interview für die erste Ausgabe des in Berlin neu gegründeten medizinischen Informationsdienstes „MED kompakt“ sagte der langjährige Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Europa drohe in der Grundlagenforschung gegenüber den USA und anderen Ländern zurückzufallen. Winnacker kritisierte die Strafandrohung für deutsche Forscher, die im Ausland mit neuen humanen embryonalen Stammzellen arbeiten: „Wissenschaftler sind ja per se keine Kriminellen. Deshalb muss die Strafbewehrung weg.“
Internet: www.med-kompakt.de

MED kompakt/RhÄ

In eigener Sache

Bei der Adressierung des *Rheinischen Ärzteblattes* Februar ist es aufgrund eines technischen Versehens zu Fehlern gekommen. Wir bitten unsere Leserinnen und Leser, dies zu entschuldigen.
RhÄ

Ärztliche Körperschaften im Internet

Ärztammer Nordrhein
www.aekno.de

Kassenärztliche
Vereinigung Nordrhein
kvno.de

Leserbrief



Zu „Das Kollegialitätsgebot“ von Dirk Schulenburg (*Rheinisches Ärzteblatt* Februar 2008, Seite 17, Folge 44 der Reihe „Arzt und Recht“)

Bessere Kritikkultur entwickeln

Dirk Schulenburg weist darauf hin, dass unkonstruktive und herabwürdigende Kritik unter Ärztinnen und Ärzten nicht vorkommen darf, ebenso wenig wie Verleumdung und Schlechtmacherei. Das ist natürlich vollkommen richtig und gilt nicht nur bei der Ärzteschaft, sondern auch in jedem anderen Zusammenhang. Mindestens genauso wichtig wäre es jedoch, eine bessere Kritikkultur innerhalb unseres Berufsstandes zu entwickeln. Es gilt nicht nur, unkonstruktive Kritik zu verbieten, sondern vielmehr, konstruktive Kritik zu fördern. Nach dem alten, aber keineswegs guten Motto „eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus“ halten wir Ärzte in der Regel den Mund, wenn wir über einen Fehler stolpern, den ein Kollege begangen hat. Dies geschieht meist reflexartig, aber gerne unreflektiert. Wir bilden uns ein, damit

die Interessen des jeweiligen Kollegen zu wahren. Im Hinterkopf schwingt die eigene Angst mit, selbst bei einem Fehler „ertappt“ zu werden – denn Fehler dürfen wir natürlich nicht machen. Deswegen machen wir auch keine. Wir übersehen dabei, dass ein berechtigtes Interesse des Betroffenen auch sein könnte, den – vielleicht aus Unkenntnis begangenen – Fehler in Zukunft vermeiden zu können. Um von den Interessen der geschädigten Patienten und der zukünftigen Patienten sowie allgemeinen moralischen Überlegungen gar nicht zu reden. Aus diesem Grunde sollte es eher die Regel als die Ausnahme sein, dass man hin und wieder den Hörer zur Hand nimmt und sagt: „Im Fall soundso haben Sie das und das gemacht. Das wundert mich, denn ...“ und auf dieser Basis eine freundlich gesonnene, konstruktive Diskussion führt – aus rein fachlicher Perspektive, unter explizitem Ausschluss persönlicher Sympathien und Antipathien sowie anderer Interessen und unter vier Augen. Das sollte kein Problem sein, sofern die Kritik im wörtlichen Sinne annehmbar formuliert wird und keinen Anspruch auf absolute Richtigkeit erhebt. Soweit sind wir jedoch noch nicht, da in unserer Kultur beinahe jede Kritik sofort ein Gefühl der verletzten Ehre hervorruft und den Kritisierten per Konvention in einen Rechtfertigungsnotstand bringt – wo er absolut nicht hingehört. Fehler eingestehen zu dürfen

und damit akzeptiert zu werden – weil wir alle Fehler machen – gehört bei uns noch nicht zum guten Ton. Die Entwicklung einer besseren Kritikkultur muss in individuellen Kontakten zwischen Kollegen vorangetrieben werden, sie kann aber auch „institutionalisiert“ werden. Ein guter Weg hierfür sind Klinikkonferenzen, wo offen und konstruktiv Dinge besprochen werden, die schief gegangen sind, und nach Wegen gesucht wird, es beim nächsten Mal besser zu machen. Denkbar wäre auch eine Spalte im *Ärzteblatt*, in der vielleicht vorzugsweise „alte Hasen“ unter der Rubrik „Ein Bock, den ich geschossen habe“ Fehlerkultur vorleben. Abschließend bemerkt: kollegiales Feedback muss sich nicht auf Fehler beschränken. Auch im Geben von neutralen oder gar positiven Rückmeldungen zur Arbeitsweise des jeweils anderen könnten wir fleißiger werden, um damit übereinander und voneinander zu lernen. **Michael Hunze**
Arzt in Weiterbildung, Goch

Schreiben Sie uns Ihre Meinung

Rheinisches Ärzteblatt - Leserbriefe -
Tersteegenstr. 9, 40474 Düsseldorf
E-Mail: rheinisches-aerzteblatt@aekno.de
Telefax 0211/4302-1244

Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe in der Regel gekürzt veröffentlicht werden.

Jeder Zehnte nutzt Darmkrebsvorsorge

Die präventive Koloskopie wird in den nächsten Jahren verstärkt in Anspruch genommen werden. Davon gehen die Spitzenverbände der gesetzlichen Krankenkassen und die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) aus. Nach einer Studie des Zentralinstituts für die kassenärztliche

che Versorgung (ZI) haben 2,3 Millionen Versicherte diese Regelleistung der Gesetzlichen Krankenversicherung zwischen 2003 und 2006 wahrgenommen, davon 550.000 im Jahr 2006. Inzwischen waren 11,2 Prozent der berechtigten Männer und 12,7 Prozent der berechtigten Frauen

beim Koloskopie-Screening, 30,5 Prozent der Untersuchten wiesen Polypen oder Adenome auf. Besonderen Nutzen ziehen Menschen mit fortgeschrittenem Adenom aus einer Koloskopie, da aus diesem häufig Darmkrebs entsteht. In diese Gruppe fielen 6,7 Prozent der Teilnehmer.

RhÄ/KBV

Berufspolitisches Sorgentelefon

Der Hartmannbund-Landesverband Nordrhein bietet Ärztinnen und Ärzten ein berufspolitisches Sorgentelefon an. Die Vorsitzende, Frau Haus, ist in ihrer Praxis telefonisch unter 02 21/40 20 14 oder per Fax 02 21/40 57 69 zu erreichen. Die private Faxnummer lautet 02 21/9 40 34 16. E-Mail: HPHhaus1@aol.com. HB

Anzeige

„Die Gemanagte Finanzierung“

Warum lassen Sie Ihre Finanzierung nicht professionell betreuen?
Realisierte Effektivzinsen*

2005: 1,77 % 2006: 1,85 % 2007: 2,82 % 2008: ? %

Fon: 0231/967878600 · Fax: 0231/967878699

E-Mail: info@dr-stumpe.de

(*über Schweizer Franken, anf. effektive Jahreszinsen nach PangV.)

